

Vom Segen des Zehnten

Zwei Christen unterhalten sich über das Spenden. Sagt der eine – Nun, ich weiß, dass Gott mir ermöglicht zu arbeiten und Geld zu verdienen und er mich letztlich mit Geld versorgt – also habe ich ihm gesagt, er soll sich seinen Teil doch einfach schon vorher abziehen weißt du wie das Finanzamt....

Sagt der andere: Ach ich mache das anders: Wenn ich am Anfang des Monats mein Geld bekomme rufe ich: Herr, was immer du davon möchtest – nimm es dir – und dann werfe ich es hoch – und was oben bleibt, das gehört dann Gott...

Liebe Gemeinde, wir haben ja vor einigen Wochen mal angefangen uns mit einem heiklen Thema zu befassen: Der Christ und das Geld... - letztlich geht es jedoch um das Thema: Was ist uns wirklich wichtig?

So haben wir uns mit dieser geheimnisvollen Gestalt von Melchisedek beschäftigt, dem Abram den Zehnten von Allem gegeben hat.

Und es heißt tatsächlich „von Allem“ – also nicht nur von der Beute, die den feindlichen Königen abgejagt hat, das hätte er ja gar nicht gespürt – auch nicht nur von seiner Portokasse – auch das wäre noch gegangen, aber von allem – von dem, was er flüssig hatte, aber auch von seinem Gold, Silber, und Vieh – und zu Alles gehören auch seine Knechte – Er gab also einen echten „Brutto-Zehnten“ – vielleicht behalten wir das einfach mal im Hinterkopf, wenn wir uns heute ausführlicher mit dem Zehnten beschäftigen. Dazu habt ihr den Text aus dem Propheten Maleachi auf euren Blättern und eben auch gehört (weil der Glaube aus dem hören kommt ☺)

In drei Punkten wollen wir uns diesem Text nähern:

1. Gilt das überhaupt noch für uns im neuen Bund?
 2. (Kurz) Was genau ist der „Zehnte“ - damals und heute ?
 3. Welche Folgen hat es für den Menschen – damals und heute ?
-

1. Zurecht werden manche – vor allem sparsame Menschen einwenden: Na ja das ist ja Altes Testament – das betrifft uns ja gar nicht – das ist ja Gesetz und wir sind nach Paulus nicht mehr unterm Gesetz – sagens und sind froh, dass sie wieder mal Geld gespart haben. Aber wo sie Paulus richtig zitieren, übersehen sie dennoch etwas: Sicher stehen wir nicht mehr unter dem Gesetz; es geht nicht darum, durch unser Verhalten und unsere Opfer Gott gnädig zu stimmen, für Schuld eine Sühneleistung zu erbringen – und sei es eben ein Geldopfer. Übrigens beobachte ich dieses Denken dennoch immer wieder auch unter uns – vielleicht nicht so offensichtlich, vielleicht sogar nur unbewusst – aber dieses Leistungsdenken und die Vorstellung, wir könnten doch mit Gott einen Deal machen - steckt immer noch in uns drin. So höre ich manchmal im Krankenhaus: Ich habe doch immer so viel Gutes getan und trotzdem liege ich hier mit diesem Krebs...

Aber zurück zur Ablehnung des Zehnten aus der Vorstellung heraus – das gelte uns ja nicht.

Wir heißt es hier zu Beginn des Textes: ***Ich der Herr, habe mich nicht geändert!*** Und das stimmt immer noch. Gott ist und bleibt derselbe – seine Maßstäbe ändern sich nicht, sein Wesen, seine Art – das einzige, was sich im Neuen Bund geändert hat, ist die Art des Zugangs zu Gott – aber Gott selbst hat sich nicht geändert – das gilt für seine Maßstäbe – Sünde ist immer noch Sünde und auf Sünde steht immer noch der Tod – seine Werte sind nicht abhängig von der Zeit und dem Zeitgeist und von dem, was „man“ heute so alles macht – jedoch haben wir durch Christus eine Lösung erhalten in der Erlösung – wir können direkt zu Gott kommen, ohne Angst, am Gesetz zu zerbrechen.

Wenn sich Gottes Wesen und seine Maßstäbe nicht geändert haben, dann gilt sein Wort immer noch. Alles, was nun mit Schuld und dem Gesetz zu tun hat, haben wir durch den Opfertod von Jesus abdecken können – so dass wir uns nun auf die Segensseite konzentrieren können – und wir haben hier gerade von Abraham her einen Beleg:

(Galater 3:9) „So werden nun die, die aus dem Glauben sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham.“ - und später dann: (3:29) Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.

Und von einem Segen ist hier in Maleachi die Rede: Vom Segen, den der Zehnte nach sich zieht – aber ich presche vor.

2. Erst mal noch kurz die eher praktische Frage, was denn der Zehnte eigentlich ist. ***„Bringt aber die Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf dass in meinem Hause Speise sei...“*** Mose hat es als Gesetz ausgedrückt: *(Leviticus 27:30) Alle Zehnten im Lande, vom Ertrag des Landes und von den Früchten der Bäume, gehören dem HERRN und sollen dem HERRN heilig sein. (Lev. 27:30 LUT)*

Der Zehnte ist ein Opfer, nämlich 10% von dem, was wir z.B. verdienen oder haben, und sicherlich nicht nur im finanziellen, sondern auch im zeitlichen Rahmen. Überprüfen wir uns mal ganz heimlich still und leise: Wie wenig Zeit investieren wir unterm Strich für Gott – dann bleiben wir vermutlich einiges von 10% entfernt, denn das wären am Tag knapp 2 ½ Stunden. Vielleicht ist das der Punkt, an dem wir als Gemeinde mal einen Spiegel vorgehalten bekommen, denn äußerlich (finanziell) ist unser Tempel gut versorgt...

Und wie heißt es im Text: ***„Bringt es in mein Vorratshaus, damit in meinem Hause Speise sei.“***

Im Hebräischen steht hier: **אֹצֶר** OZaR - und das bedeutet: Schatzkammer, oder ein Haus, in dem die Vorräte aufgehäuft werden. Und er's geht nicht darum, dass hier ein raffgieriger Gott steht, der Schätze ansammelt – sondern der Zweck wird deutlich wörtlich: ***„damit in meinem Hause, meinem Tempel, meinem Aufenthaltsort und auch in meiner Familie immer frische Speise (Fleisch und Grünzeug) sei...“***

Nun Gott hat keine Speisen nötig – das hat er sogar im AT schon betont – wem also dient dieser Zehnte – in dem hebräischen Wort für „Haus“ steckt es drin:

Für die Familie – für die, die also im Tempel wirken, die wie die Leviten keinen eigenen Besitz haben und daher auf die Versorgung durch Gott angewiesen sind – Wenn wir den Zehnten heute geben, dann geht es auch darum, dass wir damit Gott helfen, seine Familie zu versorgen, die es nicht selber kann, Hier sind z.B. auch die sogenannten Glaubenswerke gemeint, die eben keine eigenen Einkünfte haben, sondern aus dem Glauben leben: Gott ist unser Versorger!

Hier ist alles gemeint, was das Reich Gottes voranbringt: Gemeinden, Missionen, alles, was der Speise der Familie Gottes dient, die einen priesterlichen Dienst für die Welt ausübt – die Gottes Wort in das Volk hineinspricht, die fürbittend in die Bresche springen. ... Denn das ist ja der Dienst der Priester. Um das zu ermöglichen, dazu hilft der Zehnte „von allem“.

3. Kommen wir noch zum dritten Punkt: Was geschieht eigentlich, wenn wir den Zehnten geben? Denn hier können wir das als kleine Gemeinde gut beobachten. Das Ergebnis ist immer Segen!

- a. *ich werde euch dann des Himmels Fenster auf tun und Segen herabschütten die Fülle.*
- b. *Und ich will um euretwillen den »Fresser« bedrohen, dass er euch die Frucht auf dem Acker nicht verderben soll und der Weinstock auf dem Felde euch nicht unfruchtbar sei, spricht der HERR Zebaoth.*
- c. *Dann werden euch alle Heiden glücklich preisen, denn ihr sollt ein herrliches Land sein.*

Hier ist noch mal wichtig, zu hören, dass es nicht um einen Deal geht – nur wenn ich einen Euro oder auch 10.- einwerfe, dann bekomme ich aus dem Automat etwas.

Es ist eher eine Gesetzmäßigkeit des Segens – Weil ich so und so handle, und etwas aussäe, kann Gott „Wachstum und Gedeihen schenken“ wie es in einem Erntedanklied heißt – **Weil ich so lebe, werde ich den Segen der Ernte erleben.**

Dieses Prinzip ist eine geistliche Gesetzmäßigkeit – und Gott selbst geht sogar soweit, dass er uns auffordert: Tut es doch einfach mal, probiert es doch mal aus. Ihr könnt mich darin prüfen, testen, ob dieses Prinzip von Saat und Ernte stimmt – ich lege mich so sehr darauf fest, dass das abchecken könnt – und ihr wisst ja: Ich halte immer mein Wort!

Wir sähen den Zehnten an Allem – wie ein Abram und

- a. Gott wird als erstes die Fenster des Himmels öffnen – nicht damit wir wieder einen verregneten Sommer haben, sondern damit er uns überschütten kann mit Segen – nicht sparsam – im Hebräischen kann man übersetzen: Ich schütte den Segen aus dem Himmel über euch aus, so dass kein Platz ist, ihn zu fassen! Das gleiche hebräische Wort vom Öffnen der Fenster des Himmels wird bei der Sintflut verwendet – und da hats ja wirklich „Starkregen“ gehabt!

He, das klingt großartig – so viel Segen möchten wir doch!

- b. Als nächstes wird Gott dafür sorgen, dass wir den Segen auch genießen können, indem er (wörtlich): **„Um unsretwillen den Fresser, den Vertilger verhindern wird, ihn abwehrt und bedroht, so dass er weder die Frucht eures Ackers zerstören kann, noch der Weinstock unfruchtbar machen kann.“** – Hier ist es wichtig, die Symbolik mitzuhören:

- Da ist erstens jemand, der die Frucht, die wir als Ernte bekommen – uns wegisst – es stiehlt sie uns einfach. Das darf er natürlich nicht – aber wir können es nicht verhindern – Gott jedoch kann es! Er bedroht diesen Feind des Lebens – Wir sähen Evangelium aus – und es fällt auf guten Grund – wächst und gedeiht – und dann kommt einer einfach und klaut es! Das ist Taktik des Teufels – und schauen wir uns um unseren Gemeinden: Da sähen wir in das Leben von Menschen das Wort Gottes – und dann bringt und der Teufel um die Frucht auf die verschiedensten Weisen.

- Das zweite hier ist der Weinstock, der unfruchtbar gemacht wird – man kann auch übersetzen, **„der vor der Zeit ausgerissen wird.“** Wein kennen wir in der Symbolsprache der Bibel als ein Bild für die Freude – die in diesem Fall Gott uns schenkt – Freude sollte jedoch ansteckend sein – die Freude am Herrn z.B. oder die Freude über die Erlösung, die sich dann im Lobpreis niederschlägt – und sie soll fruchtbar werden – nicht zum Selbstzweck – das wäre „vor der Zeit“ – oder auch nicht als eine Züchtung, die keine Frucht mehr bringt, sondern nur Blätter produziert – oder Un genießbares – So wie Melchisedek damals Abram Brot und Wein brachte als Segenszeichen, so werden wir Brot und Wein ernten können – geschützt durch den segnenden Herrn.

- c. Eine Folge dieses Segens wird sein, dass „die Heiden – (also diejenigen, die nicht zum Volk Gottes gehören) uns als Gesegnete erkennen können und werden, **„denn ihr werdet ein Land sein, das gefällt, an dem die Leute ihre Freude haben!“** – Nun, das könnte z.B. für uns heißen, dass wir wieder eine anziehende und einladende Kirche werden in diesen unsern neuen Räumen, dass nicht nur zur Einweihung letzte Woche gerne Gäste kommen und sich in die Familie Gottes einladen lassen – wo Menschen gesättigt werden an Brot – Wort Gottes – und das ganze nicht todernst, sondern lebensfroh.

Und das alles als ein Ergebnis dessen, das wir Gott geben, was Gott von uns erbittet....

Ihr Lieben, der Zehnte ist kein Gesetz – wir stehen nicht mehr unter dem Fluch des Gesetzes – aber wir stehen unter den Möglichkeiten der Gnade – und daher ist es gut, Gott die Möglichkeit zu geben, sich prüfen zu lassen, ob er nicht die Schleusen des Himmels öffnet über uns. Und das brauchen wir doch heute – vielleicht prüfen wir ihn mal....